



Konzept zur nachhaltigen Digitalisierung

Klimapakt 2.0

INHALT

Problematik

Verzeichnis Stakeholder

Vision

Chancen & Risiken

Datenschutz

Rolle der Gemeinden

Maßnahmen

Umsetzung



Problematik:

Wie schaffen wir es den steigenden Ressourcenbedarf durch die Digitalisierung mit den Nachhaltigkeitszielen in Einklang zu bringen?

Welche Möglichkeiten und Chancen ergeben sich daraus?



Verzeichnis Stakeholder:

- Prinzipiell ist JEDER Stakeholder einer nachhaltigen Digitalisierung. Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt.
- Bei nachhaltiger Digitalisierung muss unterscheiden werden:
 1. Ist diese obligatorisch zur Weiterentwicklung (z.B. Forschung, Vernetzung, ...)
 2. Dient diese der eigenen Bequemlichkeit/Unterhaltung (z.B. Appsteuerung der Kaffeemaschine, Virtuell Reality, ...)
- Die folgende Liste zählt einige Stakeholder auf, sie ist selbstverständlich nicht abschließend:

Stakeholder	Aspekt
Gemeinde & Betriebe	Interner Ressourcenbedarf (inkl. Von Zulieferern – Verursacherprinzip)
Bürger	Differenzierung nach Notwendigkeit und Bequemlichkeit
Energiewirtschaft	Smart Grid, Energiemanagement, Autonomes Fahren, ...)
Bildungseinrichtungen	Vernetzung, Archivierung etc.



Während viele Prozesse der Energiewirtschaft mit Ressourceneinsparungen verbunden sind, muss in Verwaltungen, Betrieben & auch von Bürgern stets das Aufwand/Nutzen-Verhältnis berücksichtigt werden.

Vision:

Wir stecken mitten im Wandel. Digitalisierung wird in kürzester Zeit unser gesamtes Leben beherrschen.

Für uns ist klar: Digitalisierung muss zu 100 % nachhaltig gedacht werden!

Übergeordnetes Ziel:

Um Digitalisierung nachhaltig zu denken, muss jeder das Aufwand/Nutzen-Verhältnis hinterfragen. Durch die Digitalisierung darf kein ökologischer Nachteil entstehen!

Hierzu muss/müssen:

- aufgeklärt werden,
- die relevanten Informationen leicht zugänglich sein,
- die ökologischen (und sozialen) Auswirkungen transparent ausgewiesen werden sowie
- die Risiken & Chancen abgewogen werden.

Die Gemeinde möchte eine Vorbildrolle übernehmen und sämtliche Digitalisierungsprozesse hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit prüfen. Zeitgleich möchte sie wichtige und nachhaltige Digitalisierungsprozesse progressiv vorantreiben und die Ergebnisse transparent ausweisen. Die Sensibilisierung der Bevölkerung ist dabei ein wichtiges Thema.

Chancen & Risiken:

Grundsätzlich geht jede Digitalisierungsmaßnahme mit einer Erhöhung des Stromverbrauchs einher. Insbesondere durch das „Internet of Things“ steigen außerdem die zu verarbeitenden Datenmengen stark an. Aktuell liegt der durchschnittliche Stromverbrauch für 1 Gb Daten bei 5 kWh Energieverbrauch. Die Digitalisierung (insbesondere die Automatisierung) gestaltet viele Prozesse effizienter, sie kann damit allerdings auch zu erhöhter Arbeitslosigkeit führen.

Es bestehen aber auch zahlreiche Chancen, sei es in den Bereichen Energiewirtschaft, Prozessoptimierung, Archivierung, Vernetzung, Automatisierung, u.v.m. Viele Prozesse sind notwendig, andere werden vereinfacht oder aber sorgen für einen effizienteren Ressourceneinsatz.

Datenschutz:

Der Schutz sensibler Daten übernimmt im Zeitalter von „Big Data“ einen besonderen Stellenwert. Die Gemeinden erkennen diesen Stellenwert an und setzen sämtliche Prozesse im Einklang mit den jeweils geltenden europäischen und nationalen Vorschriften um.

Sensible Daten und anfällige Infrastrukturen müssen ausreichend vor externen Zugriffen geschützt werden.

Relevante Daten sollen aufgrund von Transparenz nach dem open-Data Prinzip gemäß den oben genannten Kriterien veröffentlicht werden.

Rolle der Gemeinden:

Die Gemeinden haben in ihrem direkten Handlungsfeld und bei Ihren Dienstleistungen zahlreiche Möglichkeit eine nachhaltige Digitalisierung zu fördern (vgl. Maßnahmen). Alle konkreten Maßnahmen werden inkl. Verantwortlichkeiten, Budgetierung und Terminierung im Arbeitsprogramm der Gemeinden festgehalten. Einer der Hauptfokusse liegt bei der Kommunikation zur Bevölkerung. Hierbei wird der Naturpark Our eine besondere Rolle übernehmen. Das ECO-Team des Naturparks entwickelt und testet neue Ideen sowie Konzepte für die Gemeinden, kommuniziert diese und bindet dabei auch die Bevölkerung entsprechend ein.

Die Gemeinden sowie der Naturpark werden dabei auch mit wichtigen regionalen Partnern kooperieren, wie z.B.:

- SIGI,
- EBL,
- Mobilitätszentrale,
- Guichet Unique PME,
- SIDEC,
- SIDEN,
- Resonord u.v.m.

Maßnahmen:

Intern:

- Digitales Organisationstools Klimastrategie (Climate Builder, Sanierungsdatenbank)
- Nutzung Circular Economy-Tool (Klima Agency)
- Papierlose Büros, Digitale Archivierung & Rechnungsstellung

Öffentlicher Auftritt:

- Nachhaltigkeitscheck Websites (GrenWeb)
- Digitale Einladungen zu Veranstaltungen
- Digitale Zuschaltung von Rednern

Sonstiges:

- Digitale Raumbuchungssysteme (z.B. mit automatisierter Heizungsregelung)
- nicht genutzte Rechenleistung für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung stellen (z.B. Klimaforschung, Krebsforschung)
- Bilddateien bei digitalem verkehr komprimieren
- Sanfte Faktoren, wie:
 - Newsletter regelmäßig löschen,
 - Tabs schließen,
 - Bildschirm bei online Meetings ausschalten,
 - Cloudlink statt Anhang, u.v.m.

Maßnahmen:

Messinstrumente:

- Digitale Wasser, Strom & Wärmemengenzähler (inkl. Monitoring)
- Einfache Messinstrumente für Büro-/Hausanwendungen
- Monitoring von Erneuerbaren Energien zur Sensibilisierung

Smart City & Smart Home:

- intelligente Ansteuerung der öffentlichen Beleuchtung (Dimmbarkeit, Nachtabsenkung etc.)
- Büroautomatisierung

Open-Data & Kommunikation:

- Veröffentlichung relevanter Studien, Ergebnisse & Erfahrungen
- Veröffentlichung GIS-Datensätze
- Veröffentlichung Energiedaten

Energiewirtschaft:

- Störungsmeldung Haustechnik
- PV mit optimierter Eigennutzung (0-Punkt-Regelung)
- Vorbereitung auf gemeinsame Strombeschaffung (Smart Grid, Wert der Flexibilität)
- Integration PV-Strom in Ladesäulen & Bidirektionales Laden (Berücksichtigung Netzstabilität durch flexible Tarife)

Umsetzung:

Die vorhergehende Auflistung von Maßnahmen sind Beispiele und mögliche Ansatzpunkte. Die konkrete und quantitative Zielsetzung sowie Maßnahmenentwicklung findet gemeindespezifisch statt. Sie werden in das (digitale) Arbeitsprogramm der Gemeinden aufgenommen.



Die Maßnahmen werden entsprechend der übergeordneten Ziele der Klimaschutzstrategie regelmäßig aktualisiert und überarbeitet.